

## Geflüchtet - und bald zu Hause in Hoyerswerda?

Integration nach der Flucht ist nicht leicht. In einer Dialogwerkstatt wurde gezeigt, wie es klappen kann.



Keine graue Theorie sondern lebendige Erzählungen aus dem Alltag in der Dialogwerkstatt.  
Foto: Angela Donath © Foto: Angela Donath

*Von Angela Donath*

**Hoyerswerda.** Am Montag trafen sich Hoyerswerdaer Projektteilnehmer und deren Förderer und Unterstützer zur Dialogkonferenz des Vereins Immigrants Network. Der etwas sperrige Name ließ trockene Redebeiträge und Diskussionen erahnen – doch es kam anders. Unter der Fragestellung „Geflüchtet und bald zu Hause in Hoyerswerda?“ gab es Einblicke in sehr persönliche Geschichten zum Erlangen des Chancen-Aufenthalts.

Das Beeindruckendste an der fast dreistündigen Konferenz war, dass die Geflüchteten selbst moderierten, informierten, berichteten und musizierten. Der gebürtige Syrier Khabat Ibo, Vorsitzender von Immigrants Network, wartete zu Beginn mit Zahlen und Fakten auf: 52 Personen stellten einen Antrag auf Chancen-Aufenthalt für sich und ihre Kinder, 30 wurden genehmigt, acht sind Personen fanden eine Arbeit, 14 Anträge sind noch in Bearbeitung.

Hilfe fanden sie in Angeboten wie beispielsweise den Sprachcafés, die in der Regel 14-tägig von Ehrenamtlern unterstützt werden. Deutschlehrer für die Neuankömmlinge fehlen, deshalb ist diese Form des Deutschlernens so wichtig. Hier gibt es auch Hilfe beim Bearbeiten von Anträgen und Formularen.

Über ihre Erlebnisse beim Erlangen des Aufenthaltsrechts sprach die aus Saudi-Arabien stammende Sadia Idnan. Seit sieben Jahren lebt sie mit ihren beiden Kindern in der Stadt, fünf Jahre davon in einem Zimmer in einer Gemeinschaftsunterkunft. Befragt wurde sie von Najia Karimi, sie flüchtete vor über zwei Jahren aus Afghanistan. Beide Frauen dürfen bleiben. Frau Idnan arbeitet in der Altenpflege, Frau Karimi, studierte Germanistin und frühere Helferin der deutschen Behörden in Afghanistan, absolviert derzeit eine Ausbildung zur Bürokauffrau.

Ihr Chef, Frédéric Robert Kasper, Geschäftsführer der Lausitzer Grauwacke GmbH in Oßling sagte mit unverkennbar französischem Akzent, dass er bisher gute Erfahrungen mit

Mitarbeitern mit Migrationshintergrund machen konnte und dass er diese Meinung auch zunehmend bei den Mitarbeitern beobachtet. Von Deutschland wünscht er sich einfachere Verfahren. „Bei vielen anfallenden Tätigkeiten könnten deutsche Sprachkenntnisse in der Arbeit direkt erworben werden. Sie sind nicht immer zwingende Voraussetzung“, so seine Einschätzung.

Bürgermeister Mirko Pink und Dr. Wilfried Kruse, bekannt durch zahlreichen soziale Projekten in Zusammenarbeit mit der RAA Hoyerswerda, stimmten zu. Mirko Pink sagte weiter: „Sie kommen nach einer harten Zeit der Flucht in ein Land, dessen Sprache und Kultur Ihnen fremd sind. Sie müssen innerhalb von 18 Monaten so vieles lernen und nachweisen, und dies noch in einem kleinen Zimmer in einer Gemeinschaftsunterkunft, davor kann man nur den Hut ziehen.“

Seit 2019 gibt es in Hoyerswerda den Verein Immigrants Network, ein Zusammenschluss von Menschen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte. Noch bis zum Ende dieses Jahres wird er von Behörden und Organisationen, deren Ziel die Integration Geflüchteter ist, getragen und von der Bundesregierung gefördert. In zwölf Städten innerhalb Deutschlands wird in diesem Projekt gearbeitet.

Am 31. Dezember 2022 wurde das Chancen-Aufenthaltsrecht beschlossen. Dieses Bundesgesetz kann Geflüchteten mit Duldungsstatus (und damit ohne bleibendes Aufenthaltsrecht), unter bestimmten Voraussetzungen ein Bleiberecht in Deutschland ermöglichen. Dafür setzt sich Immigrants Network in besonderem Maße ein. Voraussetzungen für die Beantragung eines Chancen-Aufenthalts sind unter anderem: hinreichende mündliche Deutschkenntnisse auf A2-Niveau, die überwiegende eigenständige Lebensunterhaltssicherung durch Erwerbstätigkeit und die Klärung der Identität. Innerhalb von 18 Monaten müssen diese Voraussetzungen von den Geflüchteten erfüllt werden.

Die Stadt Hoyerswerda kann bei allem - genauso wie der Landkreis Bautzen, die Arbeitsagentur oder das Jobcenter, nur auf der Grundlage der geltenden Bundesgesetze unterstützen und handeln.